

Friedrich Wolf

Beaumarchais oder Die Geburt des Fiagaro

Ein Schauspiel



 EDITION digital

Impressum

Friedrich Wolf

Beaumarchais

oder

Die Geburt des "Figaro"

Ein Schauspiel

ISBN 978-3-68912-038-2 (E–Book)

Das Drama ist 1940 entstanden.

Das Titelbild wurde mit der KI erstellt.

© 2024 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.de

Internet: <http://www.edition-digital.de>

Personen

LOUIS XVI., *der König*

comte DE VAUDREUIL, *Beaumarchais'*
Mäzen

duc DE RICHELIEU, *Inspektor der*
königlichen Bühnen

comte DE VERGENNES, *Außenminister*

le NOIR, *Polizeipräfekt von Paris*

beaumarchais

BERGASSE, *Advokat, sein Freund*

artur lee, *Rechtsstudent, Unterhändler*

GUDIN, *Dramatiker, Beaumarchais'*
Freund

Collé, *Dramatiker*

dagincourt, *Schauspieler an der*
Comédie Francaise

FERRIÈRE, *Spekulant*

tonneau, pinguin, petitjean, *Häftlinge im*
Gefängnis „St. Lazare“

POMARET, *Chefcoiffeur der Königin*

marie ANTOINETTE, *die Königin*
duchesse DE POLIGNAC, *ihre Hofdame*
madame CONTAT, *Star der Comédie*
Francaise
Mademoiselle HENRY, *Schauspielerin*
aus Lyon
michèle, *ihre Schülerin*
thérèse, *Beaumarchais' Frau*

Schauplätze: Der Hof von Versailles -
Beaumarchais' Wohnung im „Hotel de
Holilande“ und im neuen Palais
Beaumarchais' in Paris – Bühne des
Liebhaber-Theaters des Comte de
Vaudreuil – Vor den Markthallen von
Paris – Gefängnis „St. Lazare“
Die Jahre: 1778–1789

Geschrieben 1940 im Camp Le Vernet

Erstes Bild

*Arbeitskabinett Louis' XVI. in Versailles.
Der Außenminister, Comte de
Vergennes, ordnet die wichtigsten
Dokumente seines Dossiers auf dem
breiten Arbeitstisch des Königs,
während Pomaret, der Chefcoiffeur, mit
dem Modell eines komplizierten
„Toupets“ respektvoll seitwärts steht.*

pomaret: Bloß deshalb wurde ich
befohlen, Eure Exzellenz?

de VERGENNES: Bloß deshalb? Falls der
König einen Gegenstand – ganz gleich
welcher Gattung – für bedeutsam hält,
so ist er bedeutsam ... selbst für den
Coiffeur der Königin.

POMARET: Verzeihung, Exzellenz, ich
bin der letzte, der das Toupet von
Madame, das wochenlange Werk
meiner Fantasie und meiner Hände, zu
unterschätzen wagte, trotz der
Geringheit der Kosten ...

de VERGENNES *vom Tisch her*:
Geringheit? Zweihundert Livres?

POMARET: ... gemessen an der
Aufgabe, die königliche Gestalt von
Madame durch einen Satellitenkranz
von edlen Steinen – *er hebt das Toupet*
– aus dieser Haarkrone noch voller und
doch jugendlicher erstrahlen zu lassen.
Bei aller gebührenden Bescheidenheit,
Eure Exzellenz selbst werden
gestehen, dieses Toupet ist kein
Toupet, es ist ein Poem!

de VERGENNES: Der König wird nicht
sehr entzückt sein über Ihr Poem und
noch weniger über die steigenden
Kosten in der Apanage von Madame.

pOMARET: Und wenn ich Eure Exzellenz
versichere, der König ist entzückt über
die neue Jugend von Madame, der
König selbst fühlt sich verjüngt in seiner
gesamten Natur.

de VERGENNES *über dem Dossier*: Ihr
Toupet als Medizin?

pomaret *wichtig*: Ärzte und Coiffeure haben ihre Mission.

de VERGENNES: Ist das der Sinn? *Auf ihn zu*. Man vertraut sich dem Coiffeur während der langen Stunden der Toilette an wie dem Arzte? Die seltsamen Ausbrüche des Königs in den letzten Tagen haben also ihre positiven Ursachen? Madame hätte das Mittel gefunden? Reden Sie!

Louis XVI., der König, von rechts; er will zum Schreibtisch, zu Comte de Vergennes, sieht Pomaret und das Toupet.

der KÖNIG: Der Coiffeur?

POMARET: Von Sire befohlen ... der Chefcoiffeur von Madame.

der KÖNIG *heftig*: Das muss ein Ende nehmen, das geht ins Uferlose, der Etat wächst an wie eine Lawine, ich dulde das nicht! *Er geht zum Tisch*. Und wer

muss diesen Druck, der aus allen
Enden andrängt, auf sich nehmen?
Gegen Vergennes. Ich will die Münze
nicht verschlechtern lassen, ich weiß
nicht, woher die Gelder nehmen!
Wissen Sie es, Vergennes?

de VERGENNES: Es ist schwierig, Sire.

der KÖNIG: Es ist unmöglich. *Er setzt
sich mit halbgeschlossenen Augen.* Es
beginnt mit einer kleinen, in
vollkommener Stille fallenden
Schneeflocke ... es gehört ein wenig
Fantasie und Größe dazu, das Bild zu
verfolgen. *Gegen Pomaret.*

Zweihundert Livres für das neue
Toupet? Da setzt es an, das ist ein
leichtfertiger Stich nach der Ader des
Königs!

pomaret: Sire!

der KÖNIG: Ich streiche diese Apanage!
Zweihundert Livres ...

pomaret *hebt das Toupet:* Geruhen
Sire, diese beiden Saphire in dem

Kamm zu beachten; Madame selbst sagte ...

der KÖNIG: Schweigen Sie! Nichts sagte Madame! *Misstrauisch*. Gab etwa Madame den Auftrag, Saphire zu verwenden?

pomaret: Weil Sire Saphire lieben ...

der KÖNIG *nähert sich, nimmt zögernd das Toupet*: Weil ich Saphire liebe? Dass sie daran dachte? *Plötzlich zu Pomaret*. Hundert Livres aus meiner Schatulle, dies eine Mal noch! Ich dulde das nicht länger!

Pomaret mit tiefer Verneigung ab.

der KÖNIG *zu Vergennes*: Wir müssen hier Halt gebieten, Vergennes! Turgot kommt täglich mit einem neuen Etat, ich begreife schon die Zahlen nicht mehr; man muss mit dem Begreiflichen beginnen, bei sich selbst, mit der

Schneeflocke, verstehen Sie das, Vergennes?

de VERGENNES: Durchaus, Sire.

der KÖNIG: Nein, Sie verstehen es nicht, Vergennes! Sie kommen mit Ihren Dossiers; der König soll unterschreiben, der König unterschreibt, der König trägt die Schuldenlast, der König schafft die Gelder, alles fällt auf mich ... gut, ich werde hier anfangen, gleich hier! *Er nimmt das Dossier mit mehreren großen Siegeln, reißt mit einem Ruck ein Siegel ab.* Zwei Siegel, wo eines genügt? Ich verfüge, für die Akte künftig nur ein Siegel zu verwenden! Man muss beginnen, sofort, beim Greifbaren! Begreifen Sie das, Vergennes?

de VERGENNES *notiert*: Das zweite Siegel der Dossiers wird gestrichen.

der KÖNIG *befriedigt*: Und zugleich der zweite Beamte, der zweite Siegelverwahrer; alle nutzlosen

Ausgaben muss man ab heute streichen!

de VERGENNES: Man muss neue Quellen anschlagen, Sire.

der KÖNIG: Das Land ist erschöpft.

de VERGENNES: Außer Landes ...

DER KÖNIG *misstrauisch*: Neue Abenteuer, Vergennes?

de VERGENNES *zieht aus dem Dossier einen Brief*: Wollen Sire geruhen, einen Blick in diesen Brief unseres speziellen Londoner Vertreters zu werfen?

der KÖNIG *lesend*: Aus London ... unterzeichnet de Ronac?

de VERGENNES: Wollen Sire den Namen als Anagramm umgestellt und rückwärts lesen!

der KÖNIG: Caron ...

de VERGENNES: Caron de Beaumarchais.

der KÖNIG: Ah, der Schreiber jener maliziösen Memoires, die Madame mit

solcher Verve zu verteidigen beliebte,
und jener witzlosen Komödie ...

de VERGENNES: Gewiss, Sire, jenes
„Barbiers von Sevilla“ ... als Literat
ebensolch ein Stümper wie als
politischer Agent ein Experte.

der KÖNIG: Ein Literat und also ein
Abenteurer!

de VERGENNES: Doch von gewissem
Weitblick, Sire. Er hat die
Schwierigkeiten der englischen
Regierung genau vorausgesagt; es ist
ihm gelungen, den Lord-Mayor von
London für uns zu interessieren, die
Kolonie Amerika fordert heute ihre
Rechte vom Mutterlande, sie rechnet
auf ein bestimmtes Wohlwollen von
unserer Seite.

der KÖNIG *erregt*: Man hat Hoffnungen
erweckt?

de VERGENNES: Man hat bloß Fühlung
genommen.

der KÖNIG: Ohne meine Autorisation?
Er liest in dem Brief. Man hat mit der

englischen Opposition und jenem Mr. Wilkes, dem Lord-Mayor von London, konspiriert, man verhandelt mit einem Exponenten des sogenannten Philadelphiaer Kongresses ... natürlich immer der Herr von Beaumarchais! Man will mich in ein Abenteuer hineinziehen; wozu, was habe ich da zu suchen?

de VERGENNES: Der amerikanische Zucker, die Melasse, die Baumwolle, die riesigen Mengen feinsten Virginiatabaks, die jenes Land uns zusagt, würden mit einem Schlag den Kredit der Krone gewaltig stärken.

der KÖNIG *überlegt*: Und wenn es misslingt?

de VERGENNES: Ich vertraue der Krone, dass sie genügend Kräfte besitzt ...

der KÖNIG: Wie? Auch Sie, Vergennes? Sie glauben, es fehle dem König an Entschlusskraft, an Mut, an jenen Elementen der Jugend? Auch Sie

machen sich zum Komplizen jener
Clique ...

de VERGENNES: Sire!

der KÖNIG *außer sich*: Schweigen Sie!
Ihr alle werft euch Blicke zu hinter
meinem Rücken, der König ist nur sein
eigener Schatten, „le pauvre homme“
hat kein Mark mehr in den Knochen,
keinen Saft in seinen Lenden ... Ihr
lügt! Ihr lügt! *Hält erschöpft inne*.

Vergessen Sie, was ich sagte,
Vergennes! *Gibt ihm die Hand*. Das
Land zehrt zu viel an mir in letzter Zeit,
ich bin unachtsam gegen meine
Freunde. Sie hörten, Madame wählte
die Saphire im Toupet – meine
Lieblingssteine – speziell für mich;
sagte der Coiffeur nicht so?

de VERGENNES: Genau dieses, und Sire
sollten es schätzen!

der KÖNIG *überlegt*: Wenn man bloß
etwas Vertrauen haben könnte! *Mit dem
Schreiben*. Vergennes, halten Sie diese
amerikanische Sache für so

bedeutsam, so wie jener Beaumarchais sie darstellt?

de VERGENNES: Ein neuer Erdteil, Sire, der der Krone seine Dienste zusagt. Beaumarchais möchte Euer Majestät mündlich berichten. Bei aller Reserve gegenüber seiner Person, dieser Mann besitzt die Fantasie des Kaufmanns mit dem Mut des Soldaten.

der KÖNIG *wieder zögernd*: Sie plädieren für diesen Mann, als stünde er direkt hinter Ihnen?

de VERGENNES: Er steht im Vorsaal und bittet um Audienz.

der KÖNIG: Ich will das nicht, Vergennes! Sie setzen mir die Pistole auf die Brust! Ich dulde das nicht!

Marie Antoinette, die Königin, mit der Duchesse de Polignac; Marie Antoinette geht lebhaft auf den König zu, der sich erhebt.

marie ANTOINETTE: Verzeihung, wenn ich Sire in einer Unterredung störe!

der KÖNIG: Madame haben das erste Recht auf den König. – Vergennes, ich erwarte Sie in einer halben Stunde.

de VERGENNES: Befehlen Sire auch Herrn von Beaumarchais?

MARIE ANTOINETTE: Herr von Beaumarchais ist zurück von England?

der KÖNIG: Madame scheinen sehr informiert.

MARIE ANTOINETTE: Ein solcher Mann kann schwerlich unerkannt reisen.

der KÖNIG: So ist er ein untauglicher Gesandter.

de POLIGNAC: Doch ein umso amüsanterer Poet.

der KÖNIG: Duchesse de Polignac, ich weiß, Sie schwärmen für die Komödie; doch ich entsinne mich nicht, Sie um Ihre Meinung gebeten zu haben.

Die Duchesse de Polignac und Comte de Vergennes mit Verneigung ab. – Der König bietet der Königin einen Sessel; sie setzt sich; er selbst bleibt stehen.

der KÖNIG: Mit was kann ich Ihnen dienen, Madame?

MARIE ANTOINETTE: Mit etwas Vertrauen und Achtung, Sire.

der KÖNIG: Wer lässt es daran fehlen?

marie ANTOINETTE: Sie kürzen meine Apanage, ohne mich zu fragen, Sire!

der KÖNIG: Haben Sie kein Vertrauen zu mir, Madame, dass die Kürzung unumgänglich war?

MARIE ANTOINETTE *erregt*: Nein, Sire, nein, nein, nein ... wegen zweihundert Livres, wegen eines Toupets desavouieren Sie die Königin? Das ist unfassbar, das wäre unmöglich an der Hofburg zu Wien, das ist beleidigend für Frankreichs Königin und für die Tochter

von Österreichs Kaiserin! Ich werde tagelang mich damit quälen, Sire!

der KÖNIG *nahe bei ihr*: Ich habe nächtelang nicht geschlafen, Madame! Meine Minister kommen täglich mit neuen riesigen Forderungen, Zahlenhaufen, die ich durch neue Steuern zudecken soll; aber alle Wege, die man mir vorschlägt, verwirren sich zu einem einzigen Weg, und da ist immer wieder diese Schneeflocke ... nun kommen auch Sie, Madame, mit einer neuen Forderung, Sie, – *leiser* – die Sie meinen Schlaf und meine Nächte nicht mehr kennen.

MARIE ANTOINETTE *leise*: Ich komme, um sie wieder kennenzulernen, Sire.

der KÖNIG *hilflos*: Madame ...

MARIE ANTOINETTE: Ich möchte, dass Sie mich beachten, Sire, merken Sie es nicht? *Sie erhebt sich und legt ihren Arm um ihn*. Ich hörte von Ihren ruhelosen Nächten, ich möchte wieder

Ihnen nahe sein, ich hoffe auf den König ...

der KÖNIG *schaut sie an*: Auf den „pauvre homme“?

MARIE ANTOINETTE: Ich habe das nie gehört oder beachtet, Sire, man verspottet bloß mich, Sire! *Sie schlägt die Hände vors Gesicht*. Ich spüre die Blicke des Hofes, die meinen Körper prüfen nach den fruchtlosen Jahren meiner Ehe, ich zerreiße die Briefe meiner Mutter, die mir Andeutungen macht, die Mittel zu nehmen, die ihr Hofarzt nach fünf kinderlosen Jahren ihr mit Erfolg verschrieben habe, und die sie einem Herrn von Ronac anvertraute ...

DER KÖNIG *aufhorchend*: Einem Herrn von Ronac?

MARIE ANTOINETTE: Einem Spezialgesandten der Krone.

der KÖNIG *forciert*: Es gibt kein Mittel gegen ... gegen jene Schwäche.

marie ANTOINETTE: Es war ein bosnischer Arzt, der meiner Mutter oder meinem Vater half, Sire! *Plötzlich.* Ich dulde nicht länger die Blicke auf meiner Taille, ich will nicht länger in einsamem Bette weinen! *Sie wendet sich ab.*

der KÖNIG: Ich habe Sie verletzt, Madame...

MARIE ANTOINETTE: Ich habe mich in Feste gestürzt, Sire, für eine Soiree mussten zwei Provinzen ihre Jahresabgaben verdoppeln, ich habe die jungen Grafen und Granden um mich versammelt, weil ich mich verlassen fühlte, Sire, jawohl, weil ich sehnsüchtig war, weil ich einsam war, weil ich dürstete; Sie hatten kein Zutrauen mehr zu sich, Sire, wegen einiger Niederlagen, die Sie bei Ihrer jungen Frau erlitten, und ich verlor das Vertrauen zu mir selbst. Doch jetzt höre ich, dass Sie Ihre Hand in einem grandiosen Unternehmen haben, über ein Weltmeer hinweg, in einem fernen

Erdteil! Das kann nur ein starker Mensch, ein entschlossener Mensch!

DER KÖNIG *irritiert*: Was vermuten Sie, Madame?

MARIE ANTOINETTE: Ein Mann, der solches will und wagt ... Sire, der Missmut ist von mir gewichen, ich habe neues Vertrauen zu mir und zu Ihnen ... Sire; ich möchte Ihnen gefallen, Sire.

DER KÖNIG: Deshalb das Toupet mit den Saphiren, Madame?

MARIE ANTOINETTE: Deshalb, Sire.

der KÖNIG *küsst ihre Hand*: Ich danke Ihnen, Madame. *Leiser*. Doch ich möchte nichts versäumen. Was erzählte Herr von Beaumarchais von den Geheimmitteln Ihrer Frau Mutter?

MARIE ANTOINETTE *erstaunt*: Herr von Beaumarchais?

der KÖNIG: Verzeihung, ich meinte jenen Herrn de Ro- nac; Herr von Beaumarchais wartet in einer anderen Mission draußen. *Stark*. Ja, wir werden

jetzt selbst die Geschäfte des Landes in die Hände nehmen; das Land wird sparen; das Land wird auf blühen; der Herzschlag des Landes wird über den Ozean fühlbar sein! Das

Land wird einen Thronfolger haben; ich zähle auf Sie, Madame.

MARIE ANTOINETTE *leise*: Sie haben mich verstanden, Sire. der KÖNIG *schellt mit einer silbernen Glocke, worauf de Ver- aennes erscheint*: Herrn von Beaumarchais! o

Comte de Vergennes ab.

marie ANTOINETTE: Sie haben heute einen glücklichen Tag, Sire; Herr von Beaumarchais ist der Sturmvogel des Glücks.

der KÖNIG *wieder misstrauisch*: Ich werde ihn an die Leine nehmen, Ihren Sturmvogel, Madame! Es gilt hier nicht, „memoires“ zu schreiben und Komödien zu verfassen, sondern die Gelder der Krone anzulegen.

marie ANTOINETTE *lächelnd*: Herr von Beaumarchais wird die Gelder ebenso zum Tanzen bringen, Sire, wie die Gedanken der Menschen.

der KÖNIG *etwas pikiert*: Aber nach meinem Taktstock, Madame!

Comte de Vergennes mit Beaumarchais tritt ein. Beide verneigen sich tief vor der Königin; die Königin lächelt Beaumarchais leicht zu; dann entfernt sie sich, vom König bis zur Tür geleitet.

der KÖNIG *zurück zu seinem Schreibtisch, er nimmt ein Schriftstück, dann mit der Miene des „starken Mannes“ mitten in die Sache springend*: Sie glauben, Herr von Beaumarchais, jene amerikanischen Kolonisten werden ihren Standpunkt mit Erfolg gegen die englische Krone vertreten?

BEAUMARCHAIS: Sie haben ihrem Mutterlande England gegenüber die Forderung der Rechtsgleichheit gestellt:

eine eigene Vertretung im englischen Parlament, Steuerfreiheit ihrer Waren, freie Wahl der Schiffstransporte ...

der KÖNIG: Und was sagt England?

BEAUMARCHAIS: Einflussreiche englische Kreise – unter ihnen der Lord-Mayor von London – halten diese Forderungen für berechtigt.

DER KÖNIG: Das bedeutet für uns?

BEAUMARCHAIS: Dass die Kolonisten auch unsere Schiffe benützen können, dass Sire ein Monopol erlangen können auf die wesentlichen Produkte dieses ungeheuren Erdteils, wie auf Zucker, Mais, Tabak, dass die Krone Frankreichs nicht nur die Bedürfnisse ihres eigenen Landes befriedigen wird, sondern dass alle Länder Europas ihren Warenbedarf bei Frankreich decken werden ...

DER KÖNIG: Vorausgesetzt, dass die Kolonisten siegen oder dass das Parlament die Forderungen annimmt ...

BEAUMARCHAIS: Wenn England weiß,
dass Frankreich nicht uninteressiert ist
an der Frage ...

de VERGENNES: Richtig! Doch Sie
kennen die Härte eines William Pitt und
seines Parlaments, Herr von
Beaumarchais.

BEAUMARCHAIS: Ohne eine gewisse
Kühnheit wird nie ein Plan gelingen,
Comte de Vergennes.

der KÖNIG: Ihre gewisse Fantasie und
Kühnheit, Herr von Beaumarchais,
konnte bisher nur Ihr eigenes Haus zum
Zusammenbruch führen; aber jetzt
diese Übersee-Spekulation ... ganze
Länder und Meere werden erschüttert
werden!

BEAUMARCHAIS: Verzeihung, Sire, so
muss das Meer wohl erschüttert
werden, damit die Wogen wieder frei
von Küste zu Küste rollen, damit auch
Frankreich an dem freien Zustrom der
Schätze des neuen Erdteils ...

der KÖNIG *unsicher*: Warten wir vorerst

...

BEAUMARCHAIS *leidenschaftlich*: Ich beschwöre Sie, Sire, doch warten heißt hier sterben! Das Interesse aber, das heute alle Franzosen an jenem edlen Farmervolk nehmen, ist eine der lebendigsten Kräfte unseres Landes!

de VERGENNES *nachdenklich*: Dieses Interesse kann ebenso gut ein sehr großes und ernstes Übel sein, Herr von Beaumarchais. Glauben Sie nicht, dass es aus einer bloßen Liebe für Amerika stammt; die Wurzel liegt tiefer.

BEAUMARCHAIS: Ich sehe kein Übel, wenn gemeinsame Interessen sich mit der Liebe verbinden!

der KÖNIG: Meine Herren, wir vertagen diese Frage!

BEAUMARCHAIS: So ist meine Mission hier beendet, Sire?

der KÖNIG: Den Zeitpunkt, wann Ihre Mission beendet ist, bestimme ich, Herr von Beaumarchais. Ich habe mit Ihnen

in einer anderen Sache zu sprechen.
Zu de Vergennes, der sich verneigt. Ich werde die Dossiers allein studieren.

Comte de Vergennes ab.

der KÖNIG *hat sich gesetzt, er schließt halb die Augen:* Meine speziellen Agenten sollten ihre Aufträge und deren Ergebnisse ebenso exakt beachten ... wie ihre Verse! Wenn man einen Vers Ihrer Komödie vergäße, Herr von Beaumarchais?

BEAUMARCHAIS *lächelnd:* Ich habe noch nicht erlebt, Sire, dass man in einer guten Komödie einen Vers vergisst.

der KÖNIG *öffnet die Augen:* Die Kaiserin von Wien hat an Madame geschrieben?

BEAUMARCHAIS: Ich gestehe, sie erkundigte sich nach dem Zustande von Madame ... und nach der Thronfolge.

der KÖNIG: Weshalb verschwiegen Sie mir das?

BEAUMARCHAIS: Aus Delikatesse, Sire.

der KÖNIG *heftig*: Ich wünsche keine „Delikatesse“, wo es galt, Ihren Auftrag auszuführen! – Wie heißt das Mittel des Arztes?

BEAUMARCHAIS: Sie nannte es nicht, Sire.

der KÖNIG: Und Ihnen schien das nicht wissenswert? Weil Sie selbst nach Belieben Kinder zeugten? Weil Sie dem „pauvre homme“, dem König, auch nicht den Wunsch der Vaterschaft mehr zutrauen? Schweigen Sie! Weil Sie vielleicht meinen Bruder, den künftigen Thronfolger, nicht erzürnen wollten?

Beaumarchais: Sie beleidigen nicht bloß mich, Sire; Sie beleidigen sich selbst und Madame!

DER KÖNIG *auf ihn zu*: Was hat Madame Ihnen anvertraut? Was? Sie sind doch in allen Künsten sehr bewandert, Herr von Beaumarchais!

Kann eine Frau einem Manne gegenüber nicht Achtung, ja sogar Liebe empfinden, auch wenn er kein ... Tier ist? Kennen Sie nicht solche Fälle?

BeAUMARCHAIS: Grade junge und amouröse Frauen unterwerfen sich oft geistigen Männern ohne Rücksicht auf ihre Physis.

der KÖNIG *schließt wieder halb die Augen*: Madame hat große Achtung vor Ihnen, vor Ihrem Geist und Ihren maliziösen Memoires, sie ist jetzt entflammt von dem amerikanischen Projekt. Sprachen Sie mit Madame darüber?

BeAUMARCHAIS: Ich kam direkt vom Schiff zu Ihnen, Sire. *Zielend*. Sire selbst müssen Madame mit dem Projekt entflammt haben.

der KÖNIG *schließt die Augen*: Glauben Sie?

BeAUMARCHAIS *zupackend*: Nichts fesselt eine Frau mehr, als wenn sie die Geisteskraft des Mannes spürt, ein